

Definition und Verständnis von Konflikt

Im Alltag wird Konflikt meist als bedrohliches und zu vermeidendes Phänomen betrachtet und mit destruktiven Austragungsformen verwechselt.

Der Konfliktbegriff wird zudem oft als Containerbegriff verwendet, der willkürlich verwendet und symbolisch aufgeladen wird.

Ursprung

Der lateinische Ursprung des Begriffs “confligere” bedeutet sehr weit gefasst “zusammenstoßen” oder “aneinander geraten bzw. im Streit liegen”.

Definitionen von Sozialen Konflikten

In der wissenschaftlichen Literatur findet sich eine große Vielfalt an Definitionen, die sich in ihrer Weite, Schärfe und den betrachteten Aspekten unterscheiden.

Viele Definitionen beschränken sich auf objektive oder subjektive Gegensätze oder Uneinigkeiten von Handlungen, Interessen und Zielen zwischen zwei Akteuren.

Differenziertere Definitionen betonen, dass Konflikte inhaltliche und persönliche Dimension besitzen, die sich im Laufe des Konfliktes gegenseitig beeinflussen.

Hier soll auf Friedrich Glasl zurückgegriffen werden, dessen Konflikt-Definition einen zentralen Bezugspunkt im deutschsprachigen Raum bildet.

“Sozialer Konflikt ist

- **eine Interaktion** zwischen Akteuren (Individuen, Gruppen, Organisationen),
- wobei wenigstens ein Akteur
- **Unvereinbarkeiten**
- im Wahrnehmen, Denken, Vorstellen und/oder Fühlen und/oder Wollen
- mit einem anderen Akteur in der Art erlebt,
- dass im Realisieren eine **Beeinträchtigung** durch einen anderen Akteur erfolge.”

Glasl 2004, S.17

Bedeutung und Erläuterung

- Konflikte sind Interaktionen, also aufeinander bezogene Kommunikation oder Handeln
- es genügt, das bloss einer der Akteure eine Unvereinbarkeit subjektiv erlebt und entsprechend handelt
- Die Unvereinbarkeit kann in unterschiedlichen Wahrnehmungen, Meinungen, Werten, im emotionalen Erleben sowie von Interessen, Zielen und Handlungswillen liegen.
- wenigstens ein Akteur die Interaktion so erlebt, dass sie die Gründe für das Nicht-Verwirklichen der eigenen Gedanken/Wünsche oder Intentionen der anderen Partei zuschreibt. Sie erlebt also auf der Handlungsebene eine konkrete Beeinträchtigung.
- dabei ist es unerheblich, ob dies von der Gegenpartei bewusst oder unbewusst, willentlich oder unabsichtlich so geschieht

Sozialer Konflikt steht damit auch in Abgrenzung zu rein intrapersonellen Konflikten, umfasst aber innerpsychische Aspekte wie konfligierende Werte oder Erwartungen an Rollen und Person in Zusammenhang mit dem sozialen Konflikt.

Bestandteile von Konflikten

Innerhalb dieser Definition können Konflikte in verschiedene Bestandteile unterteilt werden. Diese Bestandteile sind das Konfliktpotenzial, die Subjekte und ihre Interaktion, der Konfliktprozess, die Konfliktfolgen und die Eigendynamik des Konfliktes. Grundlegend für eine solche Einteilung ist ein prozessuales Verständnis von Konflikt.

Konfliktpotenzial

Das Konzept des Konfliktpotenzials entstand in Abgrenzung zu starren Konfliktursachenkonzepten. Deren deterministischen Beziehung zwischen Ursache und Konflikt wird eine probabilistische zwischen Potential und Konflikt entgegengesetzt. Das Konfliktpotenzial enthält sowohl sachliche wie personale Faktoren, die eine konflikthafte Auseinandersetzung ermöglichen können und sich wechselseitig beeinflussen. Diesem als komplexes Geflecht gedachten Konfliktpotenzial liegt die Annahme inne, dass es die eine Ursache eines Konfliktes nicht unbedingt gibt [ebd.]. Ob sich aus dem Konfliktpotenzial ein Konflikt entwickelt hängt von den beteiligten **Subjekten** und ihren **Interaktionen** ab.

Konfliktprozess

Hat sich ein Konflikt manifestiert, bewirken bestimmte psycho-soziale Mechanismen, die unter dem Begriff Konfliktprozess zusammengefasst werden, eine ständige Veränderung der Gestalt des Konfliktes. Unter diesen Mechanismen werden unter anderem die Eskalation, die Polarisierung, Ausweitung und Intensivierung gefasst.

Eigendynamik

In engem Zusammenhang mit dem Konfliktprozess aber als eigener Bestandteil wird die Eigendynamik des Konfliktes gesehen. Darunter wird eine Verselbstständigung des Konfliktes im zwischenmenschlichen Bereich verstanden, die bis zu einer Loslösung von dem ursprünglichen Konfliktanlass und bestehenden Konfliktpotenzial führen kann. Treibende Faktoren werden in den Dynamiken der Wahrnehmung, der Gefühle und des Willens gesehen. Konfliktparteien beschreiben immer wieder, wie ihnen gefühlt Einfluss und Kontrolle über den Konfliktprozess entgleitet und sie zum Spielball des Konfliktes werden. Die Eigendynamik des Konfliktes veranlasste Niklas Luhmann dazu, Konflikte als eigenständige soziale Systeme zu betrachten.

Konfliktfolgen

Der letzte Bestandteil von Konflikten wird in den Konfliktfolgen gesehen, in deren Einschätzung auch während des Prozess ein entscheidender Einfluss auf das Konflikt Handeln der Akteure gesehen wird.

Quellen und Literatur

- Glasl, F. (2004): Konfliktmanagement, ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater, Verlag freies Geistesleben, Bern
- Bonacker, T. (2008): Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien: Eine Einführung; VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden